

## Aufbewahrung des Chloroforms.

Es ist schon öfters beobachtet, daß das Chloroform mit der Zeit zuweilen eine stark saure Reaction von Salzsäure (und einen starken Geruch nach Chlor) annimmt. Eine solche Veränderung ist besonders bei Anwendung desselben zu Einathmungen sehr unangenehm, ja gefährlich. Sie wird durch das Licht bewirkt. Im directen Sonnenlichte tritt sie schon nach wenigen Tagen, im zerstreuten Tageslichte zwar später, aber doch ganz entschieden ein, dagegen im Dunkeln aufbewahrt, hält sich das Chloroform vollkommen neutral. (Archiv der Pharmacie, Bd. CLXVI S. 145.)

## Zur Parfümerie.

Die Verbindungen des Fouselöls mit Essigsäure (das sogenannte Birnöl), mit Baldriansäure (das sogenannte Aepfelöl), endlich der Buttersäure mit Aether (das sogenannte Ananasöl) sind wegen ihres sehr angenehmen Geruchs besonders bei starker Verdünnung, bekannt und werden schon seit längerer Zeit in der Parfümerie, sowie von den Conditoren zur Anfertigung der Fruchtbonbons und der Fruchtseife benutzt. Von Butteräther machen auch die Fabrikanten künstlichen Cognacs und Rums starken Gebrauch. Aus diesen drei Oelen werden nun mit Hülfe anderer Stoffe zahlreiche modificirte Gerüche producirt. Nach Angaben in einem englischen Journal bestehen dieselben aus folgenden Mischungen: 1) Ananas, Buttersäureäther (Aethyl) mit etwas Citronen- und Orangenschalenöl; 2) Birnöl, essigsaures Amyloxyd; 3) Himbeere, Beilchenwurzeltnctur mit einer Spur Butteräther; 4) Quitte, buttersaures und baldriansaures Aethyloxyd; 5) Erdbeere, Birnöl und baldriansaures Aethyloxyd; 6) Rothe Johannisbeere, Himbeereffenz, Birnöl und Citronenöl; 7) Banane, Birnöl und baldriansaures Aethyloxyd; 8) Cognac-Essenz, Pelargonäther, Vanilletnctur, Bittermandelöl und salpetrigsaurer Aether (Spiritus nitri dulcis); 9) London Gin, Wachholder, Coriander, Angelica und Bittermandelöl; 10) Whisky-Essenz, Cedernöl mit einer Spur Kreosot; 11) Jamaica-Rum, Buttersäureäther, Neroli und Bergamott; 12) Nectar, Birnöl, Ananas und Himbeereffenz; 13) Katarfia, Bittermandelöl und Nellenöl u. s. w.

Die Menge, in der die Stoffe gemischt werden müssen, ist Geheimniß der Fabrikanten, dürfte sich indessen durch eine feine Nase und einige wenige Versuche leicht ermitteln lassen. (Monatsschrift des Cölner Gewerbevereins.)

## Ueber die Darstellung einer neuen Seife zum Waschen und Bleichen gebrauchter Strohhüte, Wollenstoffe und Seidenwaaren; von Professor Dr. Artus.

Das Waschen und Reinigen obiger Stoffe hat bisweilen seine Schwierigkeiten und namentlich ist dieß anzunehmen von der Operation des sogenannten Schwefelns, wo man gewöhnlich die Stoffe unmittelbar der Einwirkung der schwefligen Säure aussetzt. Dem wird jedoch vorgebeugt durch die Anwendung folgender Seife, welche der Verf. mit dem Namen „Bleichseife“ bezeichnet.

1) Darstellung. Man verschafft sich auf die gewöhnliche Weise eine gute Natronseife; nachdem diese mit verdünnter Lauge und einem Zusatz von Kochsalz abgeschieden ist, wird der noch weichen Seife  $\frac{1}{5}$  ihres Gewichtes zerriebenes schwefligsaures Natron zugesetzt, dann wie gewöhnlich, noch etwas feucht, in Kiegel geschnitten, getrocknet und zum Gebrauche aufbewahrt.

Statt der Natronseife kann jedoch auch eine Kaliseife (Schmierseife) verwendet werden. In beiden Fällen erhält man eine Seife, die zu nachbeschriebenen Zwecken verwendet werden kann.

2) Anwendung der genannten Bleichseifen zum Reinigen und Waschen gebrauchter Strohhüte, Wollen- und Seidenwaaren. Zu-